

Mieten, Inflation, Löhne und Gehälter

von Suitbert Cechura

„Die Mieten steigen rasant ... nicht nur für die Migranten ist das ein Albtraum.“ (Die Welt, 6.6.19)¹ Die Mieten drohen allgemein den Löhnen davonzulaufen, wusste zuletzt ein Politiker in den Nachrichten zu vermelden. Zu diesen Alarmmeldungen, die ein um sich greifendes Missverhältnis konstatieren, hier weitere Überlegungen.

In der öffentlichen Diskussion ist immer wieder von einer unverhältnismäßigen Steigerung der Mieten die Rede, wobei jedoch niemand anzugeben vermöchte, wie dieses Verhältnis denn korrekter Weise auszusehen hätte. Gefordert wird etwa eine Deckelung der Mieten, so plant „der Berliner Senat eine Obergrenze für Mieten in der Stadt. Dabei ist unklar, ob das juristisch geht. Sicher ist nur, dass dadurch viele Mieten sehr schnell steigen dürften.“ (Spiegel-Online, 12.6.2019) Weitere Mietsteigerungen sind z.B. deshalb nicht ausgeschlossen, weil Neubauten ausgenommen werden sollen. Als ganz radikal gilt die Forderung nach Verstaatlichung von Wohnungsbauunternehmen. Dies hätte allerdings die Konsequenz, dass die betreffenden Unternehmen entschädigt werden müssen – eine Garantie für besseren oder billigeren Wohnraum ist das auch nicht!

Der ganze Streit zeigt auf jeden Fall eins – was im Auswege-Magazin bereits Thema war² –, dass es nämlich immer mehr Menschen schwer fällt, mit ihrem Einkommen zurechtzukommen, denn ein immer größerer Anteil ihres Einkommens geht fürs Grundbedürfnis Wohnen drauf.

Mieten und Einkommen

„Vier von zehn Haushalten in deutschen Großstädten müssen laut einer Studie der Berliner Humboldt-Universität mehr als 30 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für die Miete ausgeben.“ Das weiß z.B. die Süddeutsche Zeitung (25.6.2019) zu berichten. Wenn es so ist, dass ein immer größerer Teil des Einkommens für die Befriedigung dieses elementaren Bedürfnisses benötigt wird, dann kann es nicht stimmen, dass die Löhne und Gehälter – wie immer wieder stolz vermeldet – real gestiegen sind. Wäre dies der Fall, könnte der Anteil der Wohnkosten am Einkommen nicht so „rasant“ in die Höhe gehen, so dass immer mehr Menschen ein ernsthaftes Problem damit bekommen. Diese neue „soziale Frage“ dokumentiert vielmehr, dass das normale Arbeitseinkommen in keiner Weise mit der Steigerung der Lebenshaltungskosten Schritt gehalten hat.

Nimmt man dann noch hinzu, dass es in immer mehr Haushalten nicht nur einen Verdiener gibt, sondern in einer Partnerschaft beide arbeiten müssen, um den Lebensunterhalt zu be-

1 Zur Situation der Migranten vgl.: [Zuwanderung vor allem in arme Stadtviertel](#), Auswege, 28.6.2019.

2 Vgl. dazu den letzten Beitrag über die vom Innenminister entdeckte neue „soziale Frage unserer Zeit“: [Sind die Mieten zu hoch ... oder die Löhne und Gehälter zu niedrig?](#), Auswege, 21.4.2019.

Steigende Mieten blamieren die Rechnungsweise von der Steigerung der Realeinkommen

streiten, und dass dennoch ein immer größerer Teil des Haushaltseinkommens für Miete oder Abzahlung von Eigentumswohnung/-heim draufgeht, dann wird die Mi-

sere noch deutlicher: Löhne und Gehälter werden immer weniger wert, auch wenn sie nominal gestiegen sein mögen. Und wenn zum Unterhalt mehrere Personen arbeiten müssen, dann ist nicht nur das Einkommen geschrumpft, sondern auch die Zeit, die für den Haushalt, die Kindererziehung, für Freizeit und Erholung verbleibt.

Nehmen die Wohnkosten einen immer größeren Teil des Einkommens in Anspruch, bedeutet dies, dass man sich in den anderen Bereichen des Lebens einzuschränken hat. Jede Ausgabe will überlegt sein und es heißt sich einteilen. Werden dann Preise verglichen und Sonderangebote genutzt, setzt man sich dem Vorwurfs aus, eine Geiz-ist-geil-Mentalität zu besitzen. Nur: Wie passt das Ganze zu den Meldungen, dass angeblich die Inflationsrate niedrig ist und die Löhne und Gehälter real steigen?

Inflationsrate und Warenkorb

Es heißt immer, Statistiken würden lügen. Aber Statistik ist nur eine Rechnungsweise und bei der kommt es darauf an, was man wie ins Verhältnis setzt und ausrechnet. Die Rechnungsweise der Inflationsrate stützt sich auf den Verbrauch eines Durchschnittshaushalts mit vier Personen. Es werden die Preisveränderungen der Waren betrachtet, die sich dieser Haushalt leisten kann – und das in der Zusammensetzung des Warensortiments, wie es bei diesen Familien anzutreffen ist. Wenn also die Mieten steigen, so steigen sie nicht bei allen Haushalten und auch nicht gleichermaßen. Vielmehr bekommt nur ein Teil der Familien eine Mitteilung über Mieterhöhung, über die Veränderung der Miethöhe wegen energetischer Sanierung etc. Also wird nicht die prozentuale Mieterhöhung, wie sie den Mietern angekündigt ist, in die Inflationsberechnung aufgenommen, sondern die Erhöhung auf alle am Warenkorb beteiligten Familien als Durchschnitt umgerechnet.

Da nicht alle von der Mieterhöhung betroffen sind, ist also die – als Inflation berechnete – Mieterhöhung im Schnitt gar nicht so hoch. Und wenn sich die Betroffenen wegen der Mieterhöhung ihr Haushaltsgeld notgedrungen neu einteilen, dann fallen eben auch aus der Preissteigerungsberechnung die Waren heraus, die sich diese Familien jetzt nicht mehr leisten können. Wird z.B. Obst und Gemüse teurer und man leistet sich weniger davon, dann geht die Preissteigerung für diese Nahrungsmittel mit einem geringeren Anteil in die Inflationsberechnung ein – statistisch korrekt, da diese Ausgaben nur noch einen kleineren Teil des Warenkorbs bilden.

**Da nicht alle von der Mieterhöhung
betroffen sind, ist also die – als Inflation
berechnete – Mieterhöhung im Schnitt
gar nicht so hoch**

Im Endeffekt stellen nicht wenige Menschen an der Supermarktkasse fest, dass sich für sie die Inflationsrate ganz anders darstellt, als sie über die Medien oder die Politik verbreitet wird. Dreist erklären dann die Politiker die Preissteigerung als Problem einer „gefühlten Inflation“, sprich als eine Einbildung der Betroffenen.

Und die Gewerkschaften?

Verwunderlich ist allerdings, dass sich die Vertreterin der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die immer wieder die Löhne und Gehälter für Millionen Menschen aushandelt, dieser Sichtweise durchaus anschließen kann. Das tun die Gewerkschaften z.B., wenn sie sich für die ausgehandelten Einkommen selber loben und hervorheben, dass die Löhne und Gehälter wirklich gestiegen sind, indem etwa auf die amtlichen Statistiken verwiesen wird: „Reallöhne steigen in Deutschland. Arbeitnehmer in Deutschland hatten im ersten Quartal 2019 unterm Strich mehr Geld in der Tasche als ein Jahr zuvor. Die um die Preissteigerungsrate bereinigten Löhne, die Reallöhne, waren in dem Drei-Monats-Zeitraum um 1,2 Prozent höher als im Vorjahr. Das hat das Statistische Bundesamt errechnet.“ (WAZ, 25.6.2019)

Im Prinzip ist der Streit um unbezahlbare Mieten eine Blamage der Gewerkschaftspolitik, zeigt sich hier doch nur zu deutlich, dass die Einkommen der abhängig Beschäftigten nicht mit den Preissteigerungen für die alltäglichen Dinge des Lebens wie Wohnen Schritt gehalten haben. Dies legt auch offen, dass die Gewerkschaften sich in ihren Lohnforderungen nicht an dem orientieren, was ihre Mitglieder für ihren Lebensunterhalt brauchen, sonst könnten sie sich nicht mit Lohnsteigerungen zufrieden geben, die inzwischen auf mehrere Jahre summiert werden müssen, damit überhaupt noch ein zählbarer Betrag zustande kommt.

**Die Gewerkschaften orientieren sich
in ihren Lohnforderungen nicht
an dem, was ihre Mitglieder für ihren
Lebensunterhalt brauchen**

Maßstab für ihre Lohnforderungen ist der Gewerkschaft das, was der Betrieb verträgt, sprich das, was die Gewinnrechnung des Unternehmens nicht zu stark belastet. Die Solidarität, der Zusammenschluss von arbeitenden Menschen, um der Macht des Kapitals etwas entgegen zu setzen, ist ihre Sache nicht mehr. Die Abhängigkeit des Faktors Arbeit vom Geschäft des Kapitals ist ihnen kein Dorn im Auge, sondern die Grundlage für ihren Einsatz. Der zielt eben darauf, den Geschäftserfolg der Firma zu sichern, der die Grundlage für Beschäftigung bildet. Die Gewerkschaften des DGB haben sich ganz darauf verlegt, zu Co-Managern der Unternehmen zu werden, die als Betriebs- oder Aufsichtsräte darauf achten, dass das Unternehmen gut läuft, also für deren Eigner eine ordentliche Rendite abwirft. Dafür müssen die Löhne und Gehälter niedrig sein und auch immer wieder Arbeitsplätze gesichert werden, indem einige abgeschafft werden. Deshalb ist es nicht weiter verwunderlich, dass Spitzenvertreter der Gewerkschaften regelmäßig direkt in die Geschäftsführung wechseln.

Ein negatives Beispiel – um einen aktuellen Fall herauszugreifen – stellt der Einsatz der Gewerkschaft bei Kaufhof und Karstadt dar. Um Karstadt zu retten, wurde der Ausstieg aus dem Tarifvertrag mit Lohnsenkungen und Entlassungen vereinbart. Das hat zum Geschäftserfolg von Karstadt geführt und den Konkurrenten Kaufhof in die Krise getrieben. Nach dem Zusammenschluss von Kaufhof und Karstadt besteht nun die Geschäftsleitung auf Gleichstellung – und fordert das gleiche Rettungsprogramm für Kaufhof. So führt die Orientierung am erfolgreichen, d.h. profitablen Geschäftsgang zur Verhandlung über die Senkung von Löhnen.

Während im Betrieb die Aktivität von Gewerkschaftsmitgliedern nicht groß gefordert ist, sie sich vielmehr ganz auf ihre Vertreter im Betriebs- und Aufsichtsrat verlassen sollen, wird nun ihr Einsatz in Sachen Mieten erwartet. Die Gewerkschaft ruft ganz kämpferisch zu Protestveranstaltungen gegen die zu hohen Mieten auf und schiebt so die Verantwortung auf die Vermieter, während nach dieser Logik bei den Löhnen alles beim Alten bleiben kann.



Über den Autor

Dr. Suitbert Cechura, Bochum, Hochschullehrer und Sachbuchautor, letzte Veröffentlichungen „Unsere Gesellschaft macht krank – Die Leiden der Zivilisation und das Geschäft mit der Gesundheit“ (2018), „Inklusion: Die Gleichbehandlung Ungleicher – Kritische Anmerkungen zur aktuellen Inklusionsdebatte“ (2015)

Kontakt:

www.suitbertcechura.com

☞ [Alle Aufsätze von Suitbert Cechura im Magazin AUSWEGE](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com